

Ein neues Problem?! – Mohn im Heu

Erfreulicherweise erobern vielerorts immer mehr Wildblumen die Weges- und Feldränder zurück und sorgen für ein reges Insektentreiben. Die biologisch wertvollen Blühstreifen können jedoch aus Sicht der Tierernährung auch ein Risiko darstellen. Über die rasche Ausbreitung bestimmter Pflanzen, wie beispielsweise dem Mohn, können sich diese vermehrt auch auf Flächen ansiedeln, die der Heugewinnung dienen und somit verstärkt von Pferden aufgenommen werden.

Ein aktueller Fallbericht aus unserem Institut verdeutlicht eben diese Problematik:

Nur wenige Tage nach der Verfütterung eines neuen Heuballens zeigten in einem Pferdestall mehrere Ponys starke Auffälligkeiten. Die Besitzer beschrieben die Tiere als zunehmend orientierungslos, es fielen zudem Bewegungsstörungen, Muskelzuckungen, sowie eine Übererregbarkeit oder Teilnahmslosigkeit auf. Bei der Begutachtung der eingesendeten Heuprobe durch unser Institut fielen schnell Anteile von Klatsch-, sowie Saatmohn in verschiedenen Vegetationsphasen auf (Knospen, Blüten, Kapseln und Stängel, siehe Bilder).



Saatmohn (Kapseln und Stängel) im Heu, Foto: J. Tietke



Saatmohn (Knospen, Blüten, Kapseln, Stängel) im Heu, Foto: J. Tietke



Saatmohn (Kapseln und Stängel) aus der Heuprobe, Foto: J. Tietke



Klatschmohn (Blüte) aus der Heuprobe, Foto: J. Tietke

Das Alkaloid Rhoeadin des Klatschmohns (*Papaver rhoeas*, in Milchsaft und Samen enthalten) und weitere Opiumalkaloide aus dem Saatmohn (*Papaver dubium*) rufen dabei vermutlich die oben genannten, typischen Vergiftungserscheinungen beim Pferd hervor. Bei dem Verdacht einer Intoxikation sollte das verdächtige Futtermittel sofort durch ein unbelastetes Futtermittel ersetzt und eingehend auf entsprechende Giftpflanzen untersucht werden. Ein mit Klatsch- oder Saatmohn kontaminiertes Heu darf nicht an Pferde verfüttert werden! Insbesondere Heu von sogenannten „extensiven“ Grünflächen scheint übermäßig häufig mit Giftpflanzen belastet zu sein und stellt daher ein unterschätztes Risiko in der Pferdefütterung dar.

Bei Bedarf stehen wir für die sensorische Überprüfung von Heuproben oder anderen Futtermitteln, sowie weiterführende Analysen, gerne zur Verfügung.

Janine Starzonek, Ingrid Vervuert

Weiterführende Quellen: Alimentäre Aufnahme von Opioid-Alkaloiden durch Pferde, R. Hertzsch, I. U. Emmerich, D. W. Lachenmeier, C. Sproll, Y. B. Monakhova, S. Aboling, U. Bachmann, I. Vervuert, Tierarztl Prax Ausg G Grosstiere Nutztiere 2015; 43(01): 35-43.

<https://www.vetpharm.uzh.ch/giftdb/indexd.htm>